

Hier die berührenden Gedanken und das starke Gedicht
von Thich Nhat Hanh:

„In Plum Village, meinem Wohnort in Frankreich, erhalten wir viele Briefe aus den Flüchtlingslagern in Singapur, Malaysia, Indonesien, Thailand und den Philippinen, jede Woche Hunderte. Es tut weh, sie zu lesen, aber wir müssen das machen, wir müssen in Fühlung bleiben.

Wir versuchen zu helfen, so gut wir können, doch das Leiden ist unermesslich, und manchmal verlässt uns der Mut. Es heißt, die Hälfte der Leute sterben im Meer. Nur eine Hälfte erreicht die Küsten Südostasiens, und selbst dann sind sie noch nicht unbedingt in Sicherheit. Viele junge Mädchen der Boat People werden von Seeräubern vergewaltigt.

Die Vereinten Nationen versuchen zwar gemeinsam mit vielen Ländern der Regierung von Thailand zu helfen, die Seeräuberei zu unterbinden, aber die Piraten bringen den Flüchtlingen weiter viel Leid.

Einmal erhielten wir einen Brief, der von einem jungen Mädchen in einem kleinen Boot berichtet, das von einem Thai-Piraten vergewaltigt wurde. Es war erst zwölf Jahre alt und sprang ins Meer und ertränkte sich. Wenn du so etwas erfährst, packt dich erst einmal der Zorn über den Seeräuber. Du ergreifst selbstverständlich die Partei des Mädchens.

Wenn du genauer hinschaust, wirst du es anders sehen. Wenn du dich auf die Seite des jungen Mädchens stellst, ist es einfach. Du brauchst nur zur Waffe zu greifen und den Piraten zu erschießen. Das können wir jedoch nicht machen. In meiner Meditation sah ich, wäre ich im Dorf des Piraten geboren und unter den Bedingungen dort aufgewachsen, dass ich sehr wohl auch ein Pirat hätte werden können.

Ich sah, dass am Golf von Siam viele Kinder geboren werden, jeden Tag einige hundert, und wenn wir Erzieher, Sozialarbeiter, Politiker und anderen nichts unternehmen, um die Lage zu ändern, eine Reihe der Kinder in fünfundzwanzig Jahren ganz sicher Seeräuber sein werden. Wenn du oder ich heute in den Fischerdörfern dort geboren würden, wären wir in fünfundzwanzig Jahren womöglich Seeräuber.

Wenn du eine Waffe nimmst und den Piraten erschießt, schießt du auf uns alle, denn wir alle sind in gewissem Umfang für die Lage der Dinge verantwortlich.

Nach langer Meditation schrieb ich dieses Gedicht. In ihm gibt es drei Menschen: das zwölfjährige Mädchen, den Seeräuber und mich. Können wir uns anblicken und uns im Gegenüber erkennen? Das Gedicht heißt »Bitte ruf mich mit meinen wahren Namen«, weil ich so viele Namen habe. Wenn ich einen dieser Namen höre, muss ich mit »Ja« antworten.

„Sag nicht, dass ich morgen abreisen werde,
denn ich komme auch heute noch an.

Schau tief hin: Ich komme jede Sekunde an,
eine Knospe im Frühlingszweig zu sein,
ein Vögelchen zu sein, die Flügel noch so zart,
um singen zu lernen in meinem neuen Nest,
eine Raupe mitten in einer Blüte zu sein,
ein Juwel in einem Stein versteckt.

Ich komme noch an, will lachen und weinen,
will fürchten und hoffen.
Der Rhythmus meines Herzens ist Geburt
Tod von allen, die leben.

Ich bin die Eintagsfliege, die sich auf dem Spiegel des Flusses verwandelt,
und ich bin der Vogel, der mit dem Frühling
rechtzeitig kommt, die Eintagsfliege zu fressen.

Ich bin der Frosch, der glücklich im klaren Teich schwimmt,
und bin zugleich die Grasschlange,
die lautlos näher kommt, sich vom Frosch nährt.

Ich bin das Kind in Uganda, nur Haut und Knochen,
meine Beine dünn wie Bambusstecken,
und ich bin der Waffenhändler,
der tödliches Kampfgerät nach Uganda verkauft.

Ich bin das zwölfjährige Mädchen, Flüchtling in einem kleinen Boot,
die sich nach der Vergewaltigung durch einen Seeräuber ins Meer stürzt,
und ich bin der Seeräuber,
mein Herz noch nicht imstande zu sehen und lieben.

Ich bin ein Mitglied des Politbüros mit massig Macht in den Händen,
und ich bin der Mann, der seine "Blutschuld" an mein Volk bezahlen muss,
langsam in einem Arbeitslager stirbt.

Meine Freude ist wie der Frühling, so warm,
dass Blüten in allen Lebensbezirken blühen.
Mein Schmerz ist wie ein Tränenstrom, so voll,
dass alle vier Meere sich füllen.

Bitte ruf mich bei meinem wahren Namen,
damit ich all mein Weinen und Lachen zugleich hören kann,
damit ich sehen kann, meine Freude, mein Schmerz sind eins.

Bitte ruf mich bei meinem wahren Namen, damit ich erwache,
und die Tür meines Herzens offen bleibt,
die Tür des Mitgefühls (im Original: Mitleids). "

Thich Nhat Hanh